

Mit Entzücken sah dies Drahomira. Sie hatte ihr Gelübde gelöst; die Götter waren versöhnt, und freudig kehrte sie ihrem Heimathlande den Rücken, um wieder nach Böhmen zurückzukehren, wo ihr Sohn Wenzeslav, der dort regierte, ihre Gegenwart wünschte. — Eines Abends kam sie in die Nähe von Prag. Dort erhob sich am Rande des Waldes eine Kapelle, und das Glöcklein ertönte soeben durch die stille Flur, um die Landleute, welche ihr Tagewerk vollbracht hatten, zum Gebete zu rufen. „Verdammter Lügentempel, rief Drahomira zornentbrannt, daß du versänkest vor meinen Augen in den finstern Schlund der Erde! Doch ich, ich will euch vernichten, und euren falschen Priestern schrecklich lohnen!“ Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, so bäumten sich die Pferde, schnaubten und schäumten und standen wie festgebannt, ohne auf das Toben und Fluchen, noch auf die Schläge ihres Lenkers zu achten. Mit kräftiger Hand entreißt ihm die Fürstin die Zügel; aber in demselben Augenblicke läßt sich ein dumpfer Donner unter der Erde vernehmen, die Erde bebt, sie berstet, und furchtbar gähmend öffnet sich der Abgrund und verschlingt Drahomira sammt Roß und Wagen. Also erzählt die christliche Sage von dem Ende der Wendenfürstin.

Wenn schon die Frauen eine solche Anhänglichkeit an ihre alten Götter, einen solchen Haß gegen ihre christlichen Nachbarn, einen solchen Muth in Gefahren bethätigten, wie mächtig werden die Kämpfe Karls und Heinrichs gegen die Männer dieser deutschen Stämme gewesen sein!

30.

Kaiser Otto's Krönung.

Die Deutschen fühlten sich dem sächsischen Stamme dankbar verpflichtet, da Heinrich I. das Reich nach Innen und Außen gekräftigt hatte; daher gedachten sie auch, die Krönung seines Sohnes Otto besonders feierlich zu begehen. War der Vater nur von dem Franken- und Sachsenstamme gewählt, so erschienen dagegen bei der Krönung des Sohnes die Großen und Edlen aller Stämme deutscher Nation. In Aachen, wo der große Frankenkönig Karl so oft und gerne